

Amberg will schöner werden

Dorferneuerung Rund 100 Interessierte besuchen die Auftaktveranstaltung. Bislang gibt es drei Arbeitskreise

VON REINHARD STEGEN

Amberg Die Sorge, ob das Thema genügend Resonanz finden würde, konnte Ambergs Bürgermeister Peter Kneipp zu Beginn der „Auftaktveranstaltung Dorferneuerung“ gestrost vergessen, waren doch nach dem geübten Blick von ihm und seinem „Vize“ Hubert Wagner genau 98 Bürgerinnen und Bürger in das gemeindeeigene Lokal „Deutscher Kaiser“ gekommen. Das Thema scheint also nach wie vor präsent zu sein, selbst nach der langen Vorgeschichte, auf die Kneipp in seiner Begrüßung noch einmal Bezug nahm.

Bereits 1987 hatte die Dorferneuerung einmal die Gemüter bewegt. Wegen des belastenden teuren Kanalbaus und der fehlenden Kofinanzierung wurde daraus jedoch nichts. Amberg blieb jedoch in Kontakt mit der übergeordneten Planungsbehörde und erneuerte 2003 den Antrag. Umso größer war die Freude, als knapp vor Jahresfrist die Zusage eintraf, dass die Gemeinde die Voraussetzungen erfülle und zu den Auserwählten für die begehrte Förderung gehöre. Voraussetzungen sind etwa eine Zahl von unter 2000 Einwohnern – aber auch genügend finanzieller Spielraum. Die je nach Aufgabe zwar mit bis zu 60 Prozent des Aufwands großzügig bemessenen Fördersätze bedürfen doch der Sockelfinanzierung, die der Gemeindegeld zulassen muss. Dabei gehe es nicht um Einzelmaßnahmen, für die ein fünfstelliger Eurobetrag ausreiche, sondern zum Beispiel um die Erarbeitung eines in sich stimmigen und unverfälschten Ortsprofils sowie die darauf fußende adäquate Gestaltung des historisch

gewachsenen Dorfkerns mit dem Ziel seiner Aufwertung. Darauf wies Martin Hofmann vom beauftragten Architektur- und Planungsbüro Hofmann und Dietz in Irsee hin; zusammen mit Baurätin Huberta Bock vom für die Förderung zuständigen Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben in Krumbach. Hofmann setzt derzeit die Dorferneuerung in Schlingen um.

Einen kleinen Vorgeschmack hatten interessierte Bürger und Gemeinderatsmitglieder bereits bei einem zweitägigen Seminar Ende Juni in Thierhaupten bekommen. Dorferneuerung beginnt – das war die gewonnene Erfahrung – mit einer Situationsanalyse. Dann müssen Zielvorstellungen formuliert und Arbeitskreise gebildet werden.

Ein Gemeinschaftserlebnis und ein Stück Basisdemokratie

Dorferneuerung ist ein Gemeinschaftserlebnis, ein Stück Basisdemokratie, wie es Martin Hofmann formulierte, an dem sich jeder interessierte Bürger beteiligen kann. Unter fachkundiger Begleitung von Bock und Hofmann soll in von Bürgern besetzten Arbeitskreisen ein in sich schlüssiges Konzept entstehen. Dieses werde vom Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben geprüft, in dessen Kompetenz dann auch die „Anordnung“ der Baumaßnahmen fällt. Förderungswürdig sind nicht nur gemeinschaftliche und öffentliche Projekte, sondern auch private Vorhaben etwa im Bereich der Nutzungsänderung erhaltenswerter Gebäude.

Zu den Dorferneuerungsmaßnahmen gehöre auch das Bodenmanagement, wobei die dafür erforderlichen Katastervermessungen, -kor-

rekturen und notariellen Beurkundungen für die betreffenden Eigentümer kostenlos seien. Ausgenommen seien grundsätzlich ausgesprochene Ortsrandlagen und deren Neubaugebiete.

Die Auftaktveranstaltung im Deutschen Kaiser diente neben der Information dazu, je nach Bedarf und Interessenlage den bestehenden Arbeitskreisen weitere hinzuzufügen. Die Planungsgegenstände der ersten drei Arbeitskreise sind:

- Dorfgemeinschaft, mit der Schaffung oder Umgestaltung eines entsprechenden Treffpunkts
- Verkehrsberuhigung und -entlastung
- begrüntes Dorf.

Der zweite Punkt dürfte einen schwierigen Balanceakt erfordern, durchzieht doch die Kreisstraße zwischen Buchloe und Türkheim den gesamten Ort, während eine konkrete Umgehungsstraßenlösung bislang nicht in Sicht scheint. Zur Sprache gebracht wurden aus dem Publikum, in dem auch die Jugend vertreten war, Themen wie wirtschaftliche Entwicklung, Kultur und eine Ortschronik für ergänzende Arbeitskreise. Wer mochte, konnte sich in eine der ausliegenden Arbeitskreislisten eintragen; die Möglichkeit besteht auch weiterhin. Nach Angaben von Huberta Bock und Martin Hofmann werden sich die Arbeitskreise ein bis zwei Mal im Monat treffen.

Nach Bürgermeister Peter Kneipp erhält in Zukunft die möglichst effektive Verknüpfung dringend erforderlicher Sanierungsmaßnahmen, etwa der Straßen und des Kanalnetzes mit der Vision eines erneuerten Dorfes, besondere Bedeutung.



Groß war das Interesse an der Auftaktveranstaltung zur Dorferneuerung im „Deutschen Kaiser“. Architekt Martin Hofmann (links) erläuterte zusammen mit Huberta Bock vom Amt für Ländliche Entwicklung, worum es gehen wird. Einige Ideen wurden bereits auf Schautafeln gebracht.

Fotos: Stegen